

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. In der Regel 10 Nummern zu 10 Pf. Die Postgebühren, die dem Abnehmer zu zahlen sind, sind in jeder Nummer angegeben. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckarbeiten nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckarbeiten nicht verantwortlich.



Verlagspreis laut obliegender Preisliste Nr. 2. — Liefer- und Abnahmestellen sind in der Preisliste angegeben. — Anzeigenannahme ist bis zum 10. Uhr des Vormittags. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Druckerei: Wilsdruffer Druckerei. — Druckort: Wilsdruff.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 293 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Freitag, den 15. Dezember 1939.

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt.

## Nacht englische Bomber abgeschossen

### Siegreicher Luftkampf zwischen Wangerooze und Spieterooz

Zwischen Wangerooze und Spieterooz ist es am Donnerstagmorgen zu einem großen Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und englischen Bombern gekommen.

Die Engländer, die frühzeitig erkannt wurden, hatten zwölf Langstreckebomber, ihr modernes Kampfflugzeug, eingesetzt. Der englische Verband wurde von den bewährten Messerschmitt-Flugzeugen angegriffen und in Kürze gesprengt. Hierbei wurden sechs Engländer abgeschossen. Ein deutsches Jagdflugzeug musste auf See niederkommen.

OB. Berlin, 15. Dezember. Bei dem bereits gemeldeten Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und englischen Bombern, zu dem es am Donnerstagmorgen zwischen Wangerooze und Spieterooz kam, hat sich auf Grund weiterer eingegangener Erfolgsmeldungen die Abschusszahl englischer Flugzeuge auf acht erhöht.

## Sarrauts brutales Kriegsbesenntnis

Scharfe Unterdrückung französischer Arbeiter.

Im Laufe der Kammerstimmung in Paris wurde ein in manchen Punkten interessantes Bild der Haltung Frankreichs zum Kriege gegeben. Innenminister Sarraut nahm auch Stellung zur Frage der kommunistischen Partei und ließ dabei eindeutig durchblicken, daß sie auch ohne gefühlvolle Handhabung hundertprozentig unterdrückt werde. Allerdings sei zu betonen, daß Deutschland der Feind Nr. 1 bleibe.

Dabei wies der Redner darauf hin, daß nicht nur von Seiten der Arbeiterklasse lebhafter Kritik am Verhalten der französischen Regierung geübt werde, sondern daß auch alle anderen Kreise des Volkes in dieser Hinsicht der Ermahnung bedürftig. Der Minister versicherte ausdrücklich, daß er sich im Augenblick nur mit der „definitiven Propaganda“ beschäftige, woraus hervorgeht, daß der Unwille des Volkes dem englischen Imperialismus gegenüber immer bedrohlicher wird.

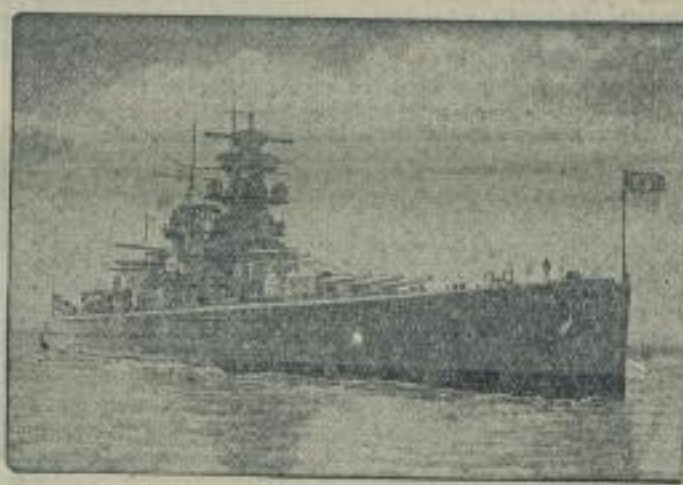


Zeichnung: Eißner (M.). Der Schauplatz des siegreichen Kampfes des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“.

## Die siegreiche Seeschlacht am La Plata

### Engländer schossen Giftgasgranaten

Seit 3/4 Monaten haben die Engländer ununterbrochen Jagd auf die deutschen Schiffe, die auf dem Weltmeere der englischen Handelsflotte schweren Schaden zufügen, gemacht, ohne daß es ihnen half der überlegenen deutschen Seefriedensflotte bisher gelungen wäre, irgendeinen Erfolg zu erzielen. Die deutschen Schiffe operieren, wie es ihnen beliebt. Sie haben in dieser Zeit ein englisches Schiff um das andere versenkt. Nunmehr kommt aus Südamerika die Nachricht, daß das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ vor der La-Plata-Mündung, die bisher als ein unbestrittenes Hoheitsgebiet der englischen Hochseeflotte betrachtet wurde, drei englische Kreuzer, die dort Patrouillendienst verrichteten, zum Kampf gestellt hat und das Gefecht siegreich beendete.



Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ (Scherl-Wagenborg-M.).

### Kreuzer „Greter“ schwer zusammengeschoßen

„Graf Spee“ traf, nach den aus Montevideo vorliegenden Meldungen, am Mittwoch gegen 6 Uhr morgens etwa 20 Seemeilen östlich von Punta del Este die drei englischen Kreuzer „Greter“, „Achilles“ und „Haj“. Das deutsche Panzerschiff eröffnete sofort das Feuer. Das Donnern der Geschütze war in einem 50 Meilen vom Kampfplatz entfernten Ausflugsort an der Küste deutlich zu hören. Auch in Punta del Este hörte man das Krachen der Breitseiten. Das Meer bedeckte sich mit brennendem Rauch.

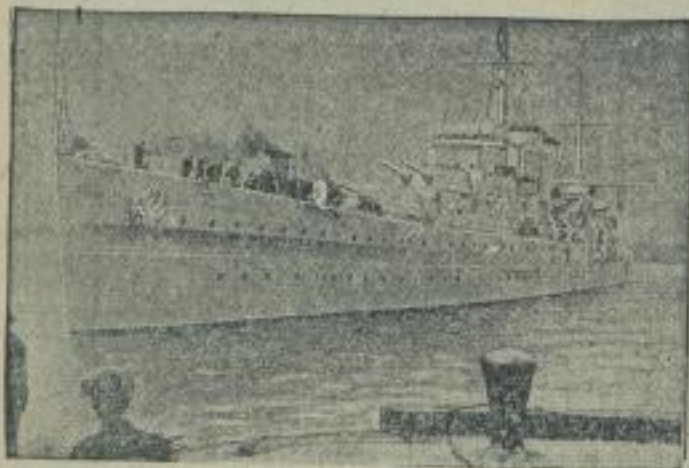
Später sah man, wie der Kreuzer „Greter“, von schweren Salven des „Graf Spee“ zugebeut, schwer zusammengeschoßen wurde und der englische Kreuzer „Haj“ flüchtete. Die Aufbauten der „Greter“ gingen bald nur noch einem wüsten Gewirre verbogener Stahl- und Eisenträger.

Die Kommandobrücke wurde weggeschleudert. Ein Treffer setzte eine der Maschinen der „Greter“ außer Betrieb, so daß der englische Kreuzer gezwungen war, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Weitere Salven des „Graf Spee“ zwangen schließlich den englischen Kreuzer, abzubrechen und aus dem Gefecht auszuscheiden.

### Keine Kampfspuren auf „Graf Spee“

Das Gefecht endete mit dem Siege des „Graf Spee“, der am Abend in die La-Plata-Mündung einlief und im Hafen von Montevideo vor Anker lag. Er hatte nicht nur die „Greter“ außer Gefecht gesetzt, sondern auch der „Achilles“ und der „Haj“ schwere Treffer beigebracht. „Admiral Graf Spee“ selbst wurde, wie aus Südamerika gemeldet wird, nur von einigen Granaten getroffen. Nach neueren Meldungen weist er keinerlei Kampfspuren auf.

Auf den englischen Schiffen sind viele Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeichnen. Andere Meldungen aus Südamerika besagen, daß die Engländer unter Bruch des Völkerrechts Gasgranaten versenkten, wobei insbesondere Seefraß verwendet wurde.



Der britische Schwere Kreuzer „Greter“, der von „Graf Spee“ außer Gefecht gesetzt wurde. (Scherl-Wagenborg-M.).

### Kreuzer „Achilles“ gesunken?

Der englische Kreuzer „Greter“ liegt, nach den letzten Meldungen, bewegungsunfähig vor der La-Plata-Mündung und soll nach einer Mitteilung der Hafenbehörde von Montevideo eingeschleppt werden. Nach bisher allerdings noch unbestätigten Meldungen soll der englische Kreuzer „Achilles“ gesunken sein. „Graf Spee“ lief zur Ergänzung seiner Vorräte Montevideo an.

### Stärkerer Eindruck in Amerika

Das siegreiche Seegefecht des deutschen Panzerschiffes ist die Sensation für ganz Amerika. Bis spät in die Nacht hinein umsäumten Jahrmärkte von Menschen den Hafen von Montevideo, die ihrer Bewunderung über den heldenhaften Kampf des einen deutschen Kriegsschiffes gegen mindestens drei englische lauten Ausdruck gaben. In englischen Kreisen wird dieser deutsche Seesieg um so peinlicher empfunden, als noch am gleichen Tage anglophile Blätter gemeldet hatten, daß die deutschen Kriegsschiffe auf dem Atlantik verloren seien, weil sie keinerlei Treibstoffe mehr besäßen und die englische Blockade nicht durchbrechen könnten. Um so tiefer ist infolgedessen der Eindruck, den dieses siegreiche Seegefecht vor der La-Plata-Mündung überall hinterlassen hat.

An Bord des „Admiral Graf Spee“ befinden sich sechs Kapitäne gefangener englischer Handelsschiffe. Zwei von ihnen waren erst am Vortag von dem deutschen Panzerschiff aufgenommen worden, nachdem ihre Schiffe verlistet worden waren.

### „Greter“ hat Smuggleite

Die englische Agentur Reuters behauptet in einem Bericht aus Montevideo, daß der Schwere britische Kreuzer „Greter“, der an dem Gefecht im Atlantik teilgenommen hatte, so starke Beschädigungen erlitt, daß das Schiff mit Schlagseite im Wasser liegt.

Um die Wirkung dieser Mitteilung sofort wieder zu verwenden, hat der Bericht hinzu, daß die „Greter“ trotzdem nur „leicht beschädigt“ sei. Die englische Öffentlichkeit kann sich auch auf Grund dieses Berichtes sowohl über den Grad der Beschädigung des Kreuzers als auch über die Art der Berichtserstattung Reuters den richtigen Reim machen.

1:3

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, um der Welt zu zeigen, wie wenig England dem noch ein Anrecht auf den Titel „Beherrscher der Meere“ hat, dann hat der heldenhafte Kampf unseres Panzerschiffes „Graf Spee“ diesen Beweis eindeutig geliefert. Das Verhältnis war 1:3. Ganz ohne und ohne Einsatzbereitschaft gestellt, hat das deutsche Panzerschiff den Kampf gegen den überlegenen Feind aufgenommen und zum siegreichen Ende geführt. Man muß sich

immer vor Augen halten, was das bedeutet. Das deutsche Schiff führt fern der Heimat seinen Kampf. Verstärkungen hat es nicht zu erwarten. Es hat auch keine feste Basis, auf die es sich jederzeit zurückziehen kann. „Graf Spee“, von jeder für den Auslandsdienst eingesetzt, hat in diesem Kriege die Aufgabe erhalten, die Seewege Großbritanniens im fernem Atlantik zu stören. Die gründlichste Aufgabe dieses Panzerschiffes durchführt, das zeigt der Heeresbericht: „Admiral Graf Spee“ ließ gegen den Geleitzug La Plata-Europäische Gewässer vor und versenkte zwei britische Dampfer. Wenn sich, wie weiter bekannt wird, insgesamt sechs Kapitäne gefangener englischer Handelsschiffe an Bord des Panzerschiffes befinden, so ist das Zeugnis dafür, daß schon mehrere Schiffe der britischen Handelsflotte dem tapferen deutschen Kriegsschiff zum Opfer gefallen sind.

Die sagte doch kürzlich der Erste Seelord der britischen Admiralität, Winston Churchill: Sagte er nicht: Englands Flotte beherrscht die Meere, und sie wird mit den deutschen Seestreitkräften sehr schnell fertig werden! Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Donnerstag stralt den ehrenwertesten Lord wiederum lägen. Mit der Großmütigkeit schlägt England keine Schlachten. In diesem Kriege entscheiden allein die Einigkeit und der Wille zum Siege, und von diesen beiden Eigenschaften sind die deutschen Soldaten zu Hause, zur See und in der Luft erfüllt.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ schließt an die ruhmreiche Tradition des alten „Graf Spee“ an, der im Weltkrieg zusammen mit den Auslandskreuzern „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Münsterberg“, „Leipzig“ und „Dresden“ den Stillen Ozean in seinem Range hielt. Die Schlacht bei Coronel, in der das deutsche Staffelführer schwader die ihm entgegengekommenen britischen Kriegsschiffe bis auf wenige Einheiten, die ihr Heil in der Flucht suchten, vernichtete, zerstörte damals den Nimbus, mit dem sich Großbritannien seit Jahrhunderten umgeben hatte. Es bedurfte erst des Einsatzes schwerer und neuerer Großkampfschiffe auf englischer Seite, um die deutschen Seestreitkräfte nach heftigen Geneswecheln in der Schlacht bei den Falklandinseln am 2. Dezember 1914 zu überwinden. Aber ein Ruhmesblatt ist diese Seeschlacht für England deshalb nicht geworden, denn die englische Uebermacht betrug das Vierfache, und die englischen Schiffe waren den deutschen an Geschwindigkeit, Panzerung und Bestückung weit überlegen. Im übrigen enthielt die Schlacht bei den Falklandinseln den englischen Charakter: Als sich die englische Flotte in der Uebermacht fühlte, da ging sie in struppelosester Brutalität vor, ohne sich um die Gefahre der Menschlichkeit zu kümmern. Unbarmherzig wurden Schiffbrüchige zusammengeschoßen oder ihrem Schicksal überlassen. Wenn sich aber Britanniens stolze Flotte nicht sicher fühlt, dann zieht sie sich in ihre Schlußwindele zurück.

So wie 1914, so ist es auch noch heute. Der Engländer ist kein sonderer Gegner. An der Landfront läßt er den Franzosen für sich kämpfen, und auf den Weltmeeren lauert er irgendwo verheißt. Seine Heldentaten zur See sind bisher nur Seefenschaftern vorbehalten. Aber wir werden den Gegner stellen, wo wir ihn treffen! Das hat das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ an der La-Plata-Mündung gezeigt.

### „Graf Spee“ und seine Gegner

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ ist eines der drei Schiffe der Deutschlandflasse. Das Ausland hat diese 10.000-Tonnen-Schiffe „Helfantenschiffe“ genannt und sie mit größter Hochachtung und Bewunderung von der Meisterleistung deutscher Technik, die der Bau der Schiffe der Deutschlandflasse bedeutet, gesprochen. Der Deutschlandflotte wurde aus der Zwangslage geschaffen, die uns das Versailles-Diktat auferlegte. Danach durften wir keine Kriegsschiffe über 10.000 Tonnen bauen. Die deutsche Schiffbautechnik hat aber trotz der einengenden Bestimmungen alles getan, was diesen Kriegsschiffstyp zu einem der stärksten und modernsten machte.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ lief am 30. Juni 1934 vom Stapel. Die Verfertigung in Friedenszeiten beträgt 965 Mann. Das Schiff ist 182 Meter lang, 21,7 Meter breit, und seine Maschinen haben 34.000 Pferdestärken. An Bewaffnung trägt das Panzerschiff sechs 28-Zentimeter- und acht 15-Zentimeter-Geschütze. Dazu kommen noch sechs 10,5-Zenti-